

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 17 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Anzeigenpreis: Die 6 mal gefalt. mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf.  
Kompl. oder tabell. Satz 50 Proz. Aufschlag.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1,10 RMk. frei Haus.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstig. außergewöhnlicher Änderungen des Betriebes der Zeitung, d. Verrenter od. d. Verleger) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — DA. V 34: 410 — Gemeindegeldkonto 136

Nummer 73 Mittwoch, den 27. Juni 1934 33. Jahrgang

### Amtlicher Teil

#### Wasserverbrauch.

Um eine bessere Verteilung des Wassers zu erreichen, werden die Zeiten für das Besprengen der Gemüse- und Blumenbeeten wie folgt geändert und festgesetzt:

**Montag, Mittwoch und Freitag** von 18 bis 20 Uhr  
Seitenbornerstraße, Am Eichelberg, An der Markt, Königs-  
bergerstraße, Mühlstraße, Bergstraße, Förstereistraße, Talstraße,  
Königsstraße, Würschnerstraße

**Dienstag, Donnerstag und Sonntag** von 18 bis 20 Uhr  
in übrigen Ortsteile.

Diese Änderung tritt am **Mittwoch, den 27. Juni** in Kraft.

Einige Fälle geben Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß nach §§ 11, 20 der Wasserwerkordnung Zuwiderhandlungen ohne Nachsicht bestraft werden.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Juni 1934.  
Der Gemeinderat.

### Öertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Juni 1934.

Das schöne Fest der Silberhochzeit können Herr Reich Richter und Gemahlin, Nadeburgerstraße, begehen. Die Gäste wünschen dem Jubelpaar auch an dieser Stelle.

Sonntag vormittag brach in der Lausitzer Heide ein Feuer aus. Die Ursache des Brandes ist vermutlich auf die Unvorsichtigkeit von Spaziergängern zurückzuführen. Der entstandene Schaden wird auf 4 bis 5000 RM geschätzt.

Durch ein besonders inhaltsreich und nachhaltig wirkendes Programm zeichnete sich die am Sonnabend auf dem Turnplatz des Ld. Jahra stattgefundene Sonnenwendfeier der hiesigen NSDAP-Ortsgruppe aus. Zahlreiche Volksgenossen hatten sich um den mächtigen Holzstoß versammelt, als die Hölzer der Hitlerjugend den Beginn der Feierstunde verkündeten. Die HJ begann sodann durch Sprechere und Gesangsgruppen die Vortragsfolge und als das von den Vereinten Männerchören gelungene Wechsellied verklingen war, lobten bald die mächtigen Flammen des Sonnenwendfeuers gegen den nächtlichen Himmel. Stimmungsvoll war hierzu das vom Gem. Chor gelungene Lied „Flamme empor“. Der Chorgruppenleiter, Herr Eble, hielt die Feuerrede. Klar und mitreißend, begeisternd die Schwung sprach er von der Bedeutung der Sonnenwendfeier für unsere Jugend und für unser ganzes Volk. Das Lied „Vaterlandsliebe“ gesungen vom Kirchenchor, leitete über zu dem Kranzwerfen des NSDAP. Ein uralter Brauch zu Ehren derjenigen, die für Volk und Vaterland kämpften, einen Kranz mit einem Sinnpruch der sich an die Hölzer übergeben. Ein kurzer Volkstanz schloß sich an. Und wie den Anfang, so beendete auch ein Sprecher der HJ, das Fest der Jugend, die Sonnenwende. Das Hark-Wesellied und das Deutschland-Lied erlangten noch über den weiten Platz und begeistert über die gemeinsam gesungene Feierstunde begab man sich nach Hause oder lenkte seine Schritte nach dem „Hirs“ wo noch ein kleines Tanzfest stattfand.

Ein gelungene Veranstaltung führte am Sonntag im hiesigen Bade als Abschluß der Reichsschwimmwoche die hiesige Volksschule durch. Bei bestem Wetter hatten sich zahlreiche Einwohner eingefunden, um der Dinge zu schauen, wie so geheimnisvoll angekündigt worden waren. Und man war tatsächlich erstaunt, welch vielseitiges Programm die Schulkinder auch im Wasser abwickeln konnten. Und nicht nur die Jungen, die ja das Herumtollen im Wasser als ihr Spiel betrachten, sondern auch die Mädchen zeigten, das ihnen das Wasser ein guter, vertrauter Bekannter geworden ist. Bei Kapfen die einzelnen Darbietungen und manch Überraschung wird mit Staunen gesehen haben, wie ihr Junge vom 6 Meter-Turm mit fähigem Sprunge in das frische Wasser tauchte um kurz danach sprudelnd und lachend aus dem Wasser zu klettern. Es war eine vorzügliche Tat, die die

### Schule für die Reichsschwimmwoche

ausführte und die bestimmt nützlich für die Allgemeinheit sich auswirken wird. Auch eine lustige Einlage boten einige Knaben mit ihren schwimmenden Orchester. Außerordentlich lehrreich waren dann die unter Leitung von Schwimmlehrer Berthold von Erwachsenen geboten Rettungsschwimmvorführungen. Die verschiedenen Orchester um sich von den Umklammerungen Ertrinkender zu befreien wie auch die verschiedensten Transportarten Schwimmfähiger wurde anschaulich im Wasser vorgeführt. Alles in allem eine Veranstaltung, die für den Schwimmsport außerordentlich fördernd gewesen ist und damit dem Gedanken der Reichsschwimmwoche in weitem Maße gerecht wurde.

### Geht deutschen Kindern Landerholung!

Das deutsche Hilfswerk „Mutter und Kind“ wird am 30. Juni und 1. Juli mit einer großen Sammelaktion an die Öffentlichkeit treten. Es gilt, möglichst vielen deutschen Kindern Ferienaufenthalt zu verschaffen. Jeder deutsche Volksgenosse ist sich heute bewußt geworden, daß es nichts Besseres geben kann, als unleren Müttern und Kindern zu helfen. Deutsche Mütter, deren ganzes Handeln, Denken und Fühlen ihren Kindern gilt, dürften früher nur mit größter Besorgnis an ihre Zukunft und an die ihrer Kinder denken. Jetzt soll geholfen werden durch Verkauf einer Plakette mit der Aufschrift: „Kinder aufs Land“. Wer sie kauft, tut ein gutes Werk und unterstützt eine Arbeit, zu zu tun dringend notwendig ist.

### Kreisfeuerwehr-Verbandsstag

Der Kreisfeuerwehrverband Zwickau-Glauchau, der 101 Wehren mit rund 7000 Feuerwehrleuten umfaßt, hielt in Waldenburg seinen Kreisfeuerwehr-Verbandsstag ab. Den Aufsicht bildete ein Begrüßungskommers. Die Hauptversammlung fand unter Führung von Branddirektor Weidenmüller-Grimmischau statt.

Dresden. Teilweise Einstellung der Personenschiffahrt. Trockenheit und Wassermangel haben nunmehr auch den Personendampferverkehr auf der Elbe zum großen Teil zum Erliegen gebracht. Nachdem der Besatzung in Dresden Montag früh bis auf minus 253 gelassen war, hat sich die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt A.-G. gezwungen gesehen, den Betrieb oberhalb Bad Schandau und unterhalb Dresdens bis auf weiteres stillzulegen. Nur auf der Strecke Bad Schandau-Dresden verkehren die Personendampfer noch wie vor fahrplanmäßig.

Dresden. Welle in der Elbe. An der Dampfschiffhalle stellte Leipziger Vorstadt bemerkten Passanten in dem leichten Wasser einen großen Fisch, der sich beim Näherkommen der Personen nicht von der Stelle bewegte. Es gelang ihnen, den Fisch ans Ufer zu bringen, wobei es sich herausstellte, daß es sich um einen großen Wels handelte, dem vermutlich durch die Schaufeln eines Dampfers das Rückgrat zertrümmert worden war. Das Tier hatte ein Gewicht von über 50 Pfund. Auch im Loschwiger Elbhafen soll in letzter Zeit ein großer Wels gefangen worden sei.

Freital. Todessturz beim Kirchnepflücken. Der Obstpächter Wilhelm Bias aus Freital-Niederpfefferwitz, der im Jchoner Grund eine Kirchnepflücke gepachtet hatte, stürzte beim Kirchnepflücken von der Leiter und zog sich einen Schädelbruch zu, der zum sofortigen Tod führte.

Sennitz. Bewährte Feuerwehrmänner. Anlässlich der hier am Sonnabend vorgenommenen Inspektion der Freiwilligen Feuerwehren 1 und 2 wurden dem Vorkämpfer Emil Schade und dem Obersteiger Paul Schäfer für zwanzigjährige Dienste das Ehren Diplom des Landesverbandes und dem Obersteiger Otto Marx das Ehrenzeichen des Landesverbandes für 25jährige Dienste durch Branddirektor Drögemüller überreicht.

Wolkenstein. Vom Motorrad überfahren. Beim Überqueren der Straße geriet eine 77 Jahre alte Rentenermpfängerin vor ein von Marienberg kommendes Motorrad, wurde fünfzehn Meter weit geschleift und gegen einen Haufen Pflastersteine geschleudert. Die Verunglückte erlitt Schädel- und Knochenbrüche und war auf der Stelle tot. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt.

Scheibenberg. Ausgeborener Schwerverbrecher. Der im Landgerichtsgefängnis Scheibenberg nach Verübung vieler schwerer Einbrüche untergebracht 36 Jahre alte Karl Richard Pöcker ist bei der Vorführung entwichen. Er flüchtete auf einem zufällig dort stehenden Fahrrad.

Waldenburg. Scheune niedergebrannt. In Falken wurde die Scheune des Bauers Morgenstern ein Raub der Flammen. Mehrere Erntemaschinen wurden vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

Glauchau. 64 Koffhäuserfahren gewelht. Am Sonntag hielt der Bezirk Glauchau im Reichsriegerbund Koffhäuser seine 60-Jahrfeier ab. Das Jubiläum erhielt noch eine besonders festliche Note durch die Weihe von 64 neuen Koffhäuserfahren. An die Festigung schloß sich ein Festzug durch die Stadt.

### Dresden. Beim Baden ertrunken.

Montag nachmittag ist unterhalb des Loschwiger Elbbades ein achtzehnjähriger Schüler beim Baden ertrunken. Die Leiche wurde von den Fluten abgetrieben und konnte noch nicht geborgen werden.

Bautzen. Motorrad gegen Auto. Am Sonnabend stieß auf der Abbauer Straße der Steinarbeiter Weiß aus Karlsbrunn, der auf seinem Kleinmotorrad fuhr, mit einem Personenauto zusammen. Weiß erlitt beim Sturz auf die Straße so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Neugersdorf. 100jähriges Firmenjubiläum. Die Firma C. G. Hoffmann A.-G., eine der bedeutendsten Baumwoll-Buntwebereien, feierte ihr hundertjähriges Bestehen. Die Firma beschäftigt zur Zeit rund 900 Arbeiter und Angestellte.

Neukirchen. Dem Gatten in den Tod gefolgt. Vermutlich aus Gram über den vor vierzehn Tagen erfolgten Tod ihres Ehemannes hat sich hier eine zwanzig Jahre alte Frau im Haus ihrer Mutter erhängt, nachdem sie ihr zweiwähriges Söhnchen ihrer Mutter übergeben hatte.

Döbeln. Haushaltsplan. Der von den Stadtverordneten verabschiedete Haushaltsplan für 1934 weist einen Fehlbetrag von rund 200 000 RM auf. Mit den Fehlbeträgen aus den letzten Jahren ergibt sich eine Summe von über 900 000 RM. Die Stadträte Berger und Danne haben ihr Amt niedergelegt. Für Berger wurde Kreisleiter Behr als Stadtrat gewählt.

Kiesa. Handelskammersprechtag. Mittwoch, 27. Juni, findet im Rathaus von 9 bis 16,30 Uhr ein Sprechtag der Industrie- und Handelskammer Dresden statt.

Chemnitz. 135 000 RM veruntrent. Der 38jährige ehemalige Verwaltungsdirektor des Bergwerks für Chemnitz und Umgebung, Arthur Schmidt, wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Schmidt, der über zwanzig Jahre seine Stellung innehatte, hat das Vertrauen des Vorstandes dieser Vereinigung seit 1929 mißbraucht und durch Buchungsfälschungen nach und nach rund 135 000 RM zu unrecht erlangt. Die veruntrentete Summe hat er zur Anschaffung verschiedener Sachwerte, die zum Teil sichergestellt werden konnten, verbraucht.

Hohenstein-Ernstthal. Scheunenbrand. Freitag nachmittag brannte in Falken die Scheune des Gutsherrn Alfred Morgenstern nieder. Landwirtschaftliche Maschinen, die in der Scheune untergebracht waren, wurden vernichtet.

Glauchau. Webfäde als Festhalle. Da die bisherige Festhalle auf dem früheren Katernengelände für andere Zwecke freigegeben werden muß, beschloß der Stadtrat, auf dem Gelände der früheren Spinnerei von Harnisch & Dertel gelegene geräumige Webfäde als Festhalle herzurichten. Die Webfäde sind mit Dampfheizung ausgestattet, können in zwei Teile getrennt benutzt werden und bieten für rund 5000 Personen Platz.

Dörsnitz. E. Neue Kato mitglieder. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Rudolf Friedrich, und Standartenführer Neuschneider wurden von der Amtshauptmannschaft Stallberg als ehrenamtliche Mitglieder des Raistolleregiums in Pflicht genommen. Friedrich ist zugleich als erster Stellvertreter des Bürgermeisters verpflichtet worden.

Zwickau. Beide Beine und eine Hand abgefahren. Der Bergarbeiter Heinrich Spörl aus Wilkau verunglückte am Bürgerstadel 1 schwer. Er hatte offenbar das Herannahen einer Lokomotive mit drei Boren überhört, wurde von einer Bore erfasst und geriet unter die Räder. Es wurden ihm beide Beine oberhalb der Knie sowie die linke Hand abgefahren. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Zwickau. Ein Krokodil entwichen. Ein Schausteller hatte in der Reithahn einen Tiertag aufgestellt, aus dem ein etwa ein Meter langes Krokodil (Alligator) entwichen ist. Man nimmt an, daß sich das Tier in der Nähe der Reithahn oder in einem in der Umgebung der Reithahn befindlichen Wasser aufhält. Das Tier soll ungefährlich sein.

Fischa. Schulkinder wegen Masern geschlossen. Auf schulärztliche Veranlassung ist die Klasse 8 R der hiesigen Volksschule geschlossen worden, da über die Hälfte der Schulkinder an Masern erkrankt ist. Der Unterricht soll am 6. Juli wieder aufgenommen werden.

Burgstädt. Feuer. Sonnabend vormittag wurde das Anwesen des Landwirts Otto Günther in Hartmannsdorf von einem Schadenfeuer heimgesucht. Aus ungeklärter Ursache brach im Wohnhaus ein Brand aus, durch den das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde.

Bautzen. Kraftwagenunglück. Am Westausgang des Dries Götze geriet ein Kleinmotorwagen aus Dresden durch zu starkes Abbremsen ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert. Die Führerin, eine 21jährige Dresdnerin, die sich den Wagen gelockert hatte, mußte mit schweren Verletzungen in das Städtliche Krankenhaus Bautzen gebracht werden.

# Kommunistische „Seldentalen“.

## Polizisten durch Kommunisten schwer verletzt.

Paris, 25. Juni. In einem Dorfe bei Pontoise kam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten hatten die Absicht, ein Musikorchester katholischer Jugend zu stören. Als die Mahnungen des Bürgermeisters zur Ruhe ergebnislos blieben, ging die Polizei gegen die Ruhestörer vor. Diese setzten sich zur Wehr und richteten einen Gendarmereiwachtmann und drei Polizisten so zu, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Auch die Kommunisten haben mehrere Verletzte zu verzeichnen.

### Kommunistenterror in Lille.

Paris, 25. Juni. Den Freispruch, den das Schwurgericht zugunsten von zwei Mitgliedern der Action française gefällt hat, die bei den letzten blutigen Straßenunruhen von Lille eine Rolle gespielt hatten, hat die dortigen Kommunisten auf den Plan gerufen. Am Sonntag machten sie eine regelrechte Jagd auf nationalistische Studenten, von denen zwei überlistet wurden. Da die Action française und die Solidarité française am 30. Juni und 4. Juli in Lille große Kundgebungen veranstalten wollen, rechnet man mit neuen Zusammenstößen, um so mehr, als die Kommunisten bereits Gegenkundgebungen angekündigt haben.

### Überfall spanischer Marxisten auf Faschisten.

Madrid, 25. Juni. Am Sonntag wurden Faschisten, die vor ihrem Heim standen, plötzlich von einer Autodrohsche, vermutlich von Marxisten, beschossen. Zwei Faschisten wurden schwer verwundet. Die Täter entliefen.

In Barcelona bewarfen Emditalkisten, ebenfalls von einer Autodrohsche aus, einen Straßenbahnwagen mit Flaschen, die eine leicht entzündbare Flüssigkeit enthielten. Der Straßenbahnwagen fing Feuer und brannte völlig nieder.

### Blutige Straßenunruhen in Lorient.

Paris, 24. Juni. In mehreren französischen Provinzstädten kam es am Sonnabend zu Zwischenfällen, die zum Teil sehr scharfes Eingreifen der Polizei und Gendarmerie notwendig machten.

Die ernstesten Zwischenfälle ereigneten sich in Lorient,

wo Kommunisten und Marxisten gegen die Abhaltung einer Kundgebung der Feuerkreuzler protestierten. Polizei, berittene Gendarmerie, Mobile Garde und Marinefeuerwehr mußten eingreifen, um die Ruhestörer zu verdrängen. Die Volksmenge ging gegen die berittene Polizeimannschaft mit Wurfgeschossen, vor allem mit Steinen, Eischen und Stöcken, vor. Ein Leutnant der Mobilmiliz erhielt einen Ziegelstein mitten ins Gesicht. Auch ein Polizeikommissar wurde im Gesicht verletzt. Die Polizeimannschaften hielten zunächst zwei Stunden lang in dem Hagel der gegen sie geworfenen Geschosse aus, um zu versuchen, durch kaltsblütige Haltung ein Anschwellen der Zwischenfälle zu verhindern. Man zog Marinefeuerwehr hinzu, aber die Menge zerschmetterte die Schläuche und griff die Feuerwehrmannschaften an. Als schließlich Fahnenmasten, die für ein am Sonntag stattfindendes Fest errichtet worden waren, von den Demonstranten zu Fall gebracht wurden, ließ der berittene Polizeitruppe zusammenstürzen, ließ der Präfect den Ordnungsdienst gegen die Menge vorrücken. Bis gegen 1 Uhr nachts dauerte der Kampf. Die Polizei behauptete schließlich die Straße. Überall sind Bänke und Baumstammgitter umgerissen worden. Gerüchtweise verlautet, daß 100 Verhaftungen vorgenommen worden seien. Im amtlichen Bericht wird allerdings nur von 20 gesprochen. Verletzt wurden 15 Mobilmilizisten bzw. Gendarmen, von denen einer ein Auge verloren hat, vier Polizeibeamte und vier Marinefeuerwehrlaute.

Paris, 24. Juni. Nach einer abschließenden Mitteilung der Polizei von Lorient wurden bei den Unruhen am Sonnabend verletzt: Der mit der Leitung des Ordnungsdienstes betraute Polizeikommissar, ein Kommissar der Sicherheitspolizei und drei weitere Polizeibeamte, ferner der Kapitän der Marinefeuerwehr und ein Obermaat sowie ein Leutnant und fünf Mann der Garde Mobile. Außerdem sind eine Reihe von Mitgliedern der Polizeitruppe leicht verletzt, können aber schon nach 48 Stunden wieder Dienst tun.

Die Strafkammer von Toulouse hat 19 von den am 18. Juni verhafteten Kundgebern zu Gefängnisstrafen von 8 Tagen mit Bewährungsfrist bis 40 Tagen ohne Bewährungsfrist verurteilt.

### Nach dem Fehlschlag in Genf.

Der Bischof von Birmingham gegen die Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages.

London, 25. Juni. Der Bischof von Birmingham, Dr. Barnes, sagte in einer Predigt am Sonntag, wenn es nach ihm ginge, würde die Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages gut gemacht werden, und Deutschland würde die ihm in Versailles abgenommenen Kolonien zurückerhalten. Der Bischof erklärte ferner, seiner Meinung nach sollte Großbritannien auf jeden Fall abrüsten, ohne sich um die Haltung der anderen Mächte zu kümmern, und sollte sein Vertrauen in eine „Politik internationaler Rechtsschaffenheit“ setzen.

### Umfangreiches Rüstungsprogramm in Großbritannien.

London, 25. Juni. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Erweiterungsprogramme für Heer, Flotte und Luftflotte werden gegenwärtig von der britischen Regierung erwogen. Jedes dieser Programme bringt eine wesentliche Erhöhung der nationalen Ausgaben mit sich. Wenn die vorgelegten Pläne unverändert angenommen werden sollten, so würden die Gesamtkosten bei weitem die Summe übersteigen, die das Land gegenwärtig für diese Zwecke ausgeben kann. Die Regierung wird daher darüber zu entscheiden haben: 1. welche Gesamtsomme für die nationale Verteidigung verfügbar sein soll, und 2. wie diese Summe auf die drei Waffengattungen zu verteilen ist. Die Entscheidung wird schwerlich bis zur Zeit der Vorbereitungen der nächstjährigen Voranschläge aufgeschoben werden, sondern dürfte im Laufe der nächsten Wochen fallen. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Wehrausgaben ist auf den Fehlschlag in Genf zurückzuführen.

### Heimkehr der „Dresden“-Fahrer.

Bremerhaven, 24. Juni. Die Heimkehr der „Stuttgarter“ mit den von der „Dresden“ übernommenen Fahrgästen und der „Dresden“-Mannschaft wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis. Der Stabsleiter der WD, Dr. Ley, hatte es sich nicht nehmen lassen, die Heimkehrenden selbst zu begrüßen. Mit ihm waren Staatsrat Schuhmann, Amtsleiter Dr. Laffrenz und aus allen Teilen des Reiches die Leiter der Organisation „Kraft durch Freude“ gekommen.

Dr. Ley war auf dem Schlepper „Bulkan“ der „Stuttgarter“ entgegengefahren. Als sich beide Schiffe trafen, brauste als erstes ein vielfaches „Heil Hitler“ über das weite Meer. Dann gab es ein Winken von Hüben und Drüben.

Nach der Begrüßung auf der „Stuttgarter“ wurde in der Gesellschaftshalle

eine Trauerfeier für die beiden verstorbenen Frauen abgehalten. Die Särge waren mit Kränzen bedeckt. Nationalfahnen hielten die Totenwache. Tief ergrißen schüttelte Dr. Ley dem Ehemann der verstorbenen Frau, Erzheimar, und den anderen Angehörigen die Hand. So dann nahm er das Wort zu einer Ansprache:

Euch allen, so sagte er u. a., die Ihr ausgefahren seid, um für neue Arbeit neue Kraft zu holen, hat ein jähes Schicksal gelehrt, daß jedes große Werk Opfer an Fleisch, ja an Blut und Leben fordert. In den Stunden höchster Gefahr habt Ihr erkannt, daß nur Kameradschaft und Treue das Höchste geben können. Ihr habt gesehen eine tapfere ruhige Mannschaft, die ihr Leben eingesetzt und die Euch vorgelebt hat, was ein wahrer Soldat zu tun hat.

Darauf dankte Dr. Ley dem Kapitän Petermoeller und der Mannschaft der „Dresden“ für den Mut, die Tapferkeit und Umsicht, die sie gezeigt haben.

Ganz Deutschland dankt Ihnen, so fuhr Dr. Ley fort, für Ihre Mannesst. Regierung und Partei lassen Ihnen durch ihre besonderen Dank sagen. Wir haben gegittert um diese 1200 Menschen. Wenn wir wieder von unabhängigem Stolz erfüllt sind darüber, daß die Rettung in so kurzer Zeit und in so großer Ruhe und Ordnung vorstatten gegangen ist, so paart sich dieser Stolz auch mit dem Gedanken, daß dieser Mut und diese Tatkraft das Größte in unserem Volke ist.

Die beiden Frauen, die als Opfer gefallen sind, haben uns als heiliges Vermächtnis dieser Fahrt hinterlassen, daß Opfer gebracht werden müssen. Das andere Vermächtnis ist der Mannesmut und die Disziplin der Besatzung und das dritte die Zuversicht, die alle an den Tag gelegt haben. So wollen wir uns aus diesem Schlag wieder

neue Kraft holen. Wenn der internationale Marxismus glaubt, aus diesem Schicksalschlag Kapital schlagen zu können, und glaubt, daß unser Werk darunter leidet, so wollen wir ihm sagen, daß uns diese Opfer nicht hemmen, sondern uns neue Kraft geben. Gerade diese Fahrt lehrt uns, daß wir auf diesem Wege weiter fortschreiten. Wir werden unter Arbeit womöglich noch verdoppeln müssen. Mit einem Gedanken an die Toten schloß Dr. Ley seine Ansprache, während das Lied vom Guten Kameraden gesungen wurde.

Dr. Ley begrüßte dann noch besonders die Mannschaft der „Dresden“. Er lobte ihren Mut und ihre Tatkraft und ihre Umsicht und Fürsorge, ihre Treue und Kameradschaft.

### Heldenehrung im Berliner Zeughaus

Berlin, 24. Juni. In der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses folgte am Sonntag die feierliche Einweihung der Gedenktafeln für die im Weltkriege gefallenen Kommandeure selbständiger preussischer Truppenteile. Nach den Weihereben des evangelischen und des katholischen Feldbischöfs der Wehrmacht nahm

Wehrwehrminister Generaloberst von Blomberg die Weihe mit folgender Ansprache vor: Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat mich beauftragt, die Ehrentafeln der im großen Kriege gefallenen Kommandeure in seinem Namen feierlich zu weihen. Der Herr Generalfeldmarschall ist in dieser Stunde die uns an der Ruhmesstätte preussisch-deutscher Geschichte zusammengeführt hat, mit seinem Gebeten unter uns.

### Die Botschaft des Reichspräsidenten.

Ich habe die Ehre, Ihnen seine Worte zu übermitteln: „Zwei Millionen deutscher Soldaten haben auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt, unter ihnen eine stolze Reihe von Männern, die als Kommandeure oder Generale ihre Truppe führten.“

Der Führer hat nicht nur sich selbst einzusehen. Auf ihm ruht schwere Verantwortung. Die Truppe zu führen, ihr den Weg zum Sieg zu weisen, den Gefechtsweg mit dem Einsatz geringster Opfer zu erreichen, steht für ihn im Vordergrund. Wenn aber die Stunde den Einsatz der eigenen Personen erfordert, wird er als Vorbild für seine Leute zu sterben wissen.

350 Kommandeure preussischer Truppen starben so im Weltkrieg den Heldentod. In diesen Männern war das Führertum lebendig, das uns durch die Höhepunkte unserer Geschichte geführt hat auf dem Wege zu des Vaterlandes Größe und seiner Rettung.

Unter heutiges Deutschland, in dem der Sinn für Heldentum wieder erwacht ist und das soldatische Haltung zu würdigen weiß, grüßt seine gefallenen Führer und ehrt in ihnen den deutschen Soldaten des Weltkrieges. Mit den Angehörigen des Reichsverbandes deutscher Offiziere, deren Anregung diese Ehrung der gefallenen Kameraden zu danken ist, weiß ich mich eins im Gefühl der Dankbarkeit und Treue gegenüber diesen Toten, deren Namen fortan in der Ruhmeshalle des Zeughauses verewigt werden und im Herzen des deutschen Volkes fortleben sollen.“

Im Auftrage des Herrn Generalfeldmarschalls und Oberbefehlshabers der Wehrmacht weihte ich hiermit die Gedenktafeln der gefallenen preussischen Kommandeure.

Mit goldenen Lettern in Marmor gemeißelt sind an den Pfeilern der Mittelhalle und unterhalb der Gemälde an der Stirnwand die Namen jener 350 hohen Offiziere, die ihrer Truppe bis in den Tod hinein bahnbrechend als leuchtendes Vorbild vorangegangen sind.

### Riefenkundgebung zum Gauparteitag des Gauess Effen

Dr. Goebbels sprach in Duisburg.

Effen, 24. Juni. Mit zwei gewaltigen Kundgebungen und anschließender Sonnenwendfeier endete der gekristete Sonnabend, der erste Tag des Parteitagess des Gauess Effen der NSDAP. Auf dem Duisburger Stadion versammelten sich Tausende und Abertausende von Menschen, die Hitlerjugend und der BDM, um den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zu hören.

Die Zeiten, erklärte Dr. Goebbels, sind vorbei, da wir nur Objekt der Weltpolitik waren. Die Welt soll nicht glauben, daß sie durch eine auf lange Sicht angelegte Zer-

mürbungspolitik einen Keil zwischen Regierung und Volk treiben könnte. Wenn das deutsche Volk vor die Welt tritt und fordert, daß die Welt entweder entsprechend dem Zusage im Versailler Vertrag abzurück oder Deutschland ein ihr gleiches Wasseriveau zubilligt, so kann die Welt darauf nicht zur Antwort geben: Das bedeutet den Krieg. Es gibt in Europa kein Volk, das eine so tiefe und wahre Sehnsucht nach Frieden besitzt, wie das deutsche Volk. Wir treten den Staatsmännern autoritär registrierter Völker entgegen in Auge gegenüber und ich glaube, wenn der Führer in Beneidig mit dem großen Duce des italienischen Volkes zwei Tage Zwiegespräche hält, daß dabei wahrscheinlich mehr herausgekommen ist, als aus fünf bis sechs internationalen Wirtschafts- oder Abrüstungskonferenzen zusammengekommen.

Dr. Goebbels wandte sich dann entschieden gegen die Unbelehrbaren im Lande. Er sagte u. a.: „Ziele, die wir uns gestellt haben, werden erreicht werden. Es wird sich einmal über die Vielheit der Meinungen ein taubereite deutsche Volksgemeinschaft erheben. Es werden einmal die auch heute noch vorhandenen sozialen Spannungen in einem in sich gegliederten deutschen Volksgemeinschaft ausmünden. Es werden die Streitigkeiten zwischen den Konfessionen einmal im geistigen und religiösen Frieden und in der Ausübung der einzelnen Kirchen beendet sein. Es wird einmal aus der Letargie und aus der Erschlaffung aus der Ohnmacht und Waffenlosigkeit sich ein einziges selbstbewusstes deutsches Volk erheben. Auf die Schultern der deutschen Jugend werden wir einmal das Reich und sein Schicksal legen. Ihr wird es dann vorbehalten sein, das Werk zu vollenden, Deutschland wieder als Kultur- und Machtmation in den Kreis der anderen Völker zurückzuführen.“

Dr. Goebbels wandte sich dann an seine alten Kameraden aus gemeinsamer Kampfzeit und sagte: „Unsere Bewegung ist unsere zweite Heimat geworden. Wir wollen diese Bewegung behüten wie unseren Augapfel, wir wollen sie erziehen und aus ihr emporzichten ein Führerkorps, das die wirklichen großen Aufgaben gewachsen ist.“

Begeisteter Beifall folgte den Worten Dr. Goebbels. Zu mitternächtlicher Stunde flammte dann inmitten der weiten Stadions rundes der Heilstoff zur Sonnenwendfeier auf.

### „Unsere Macht ist unbeschränkt!“

Große Rede Dr. Goebbels in Effen.

Effen, 24. Juni. Am Sonntag fand in der mit den Symbolen der Bewegung und des Reiches geschmückten Feststellungshalle des Effenen Gruga-Geländes der erste Gauparteitag der NSDAP, Gau Effen, seit der Machtergreifung statt.

Dr. Goebbels führte dabei u. a. aus: „Meine Kameraden und Parteigenossen! Niemand soll glauben, daß die Bewegung und das Volk in Zukunft von Krisen und Gefahren verschont bleiben könnte. Für ein Kämpfergeheimnis gibt es keine Stunde, in der es sagen könnte: Nun ist der Kampf zu Ende, nun können wir uns in Sieg und Frieden wohnen.“

Es soll niemand glauben, unsere Feinde hätten sich in die Kauselächer für dauernd verlocken. Sie liegen da — aber sie warten nur auf ihre Stunde. Es soll niemand glauben, daß wir diese Feinde nicht sehen. Wenn wir in Ruhe lassen, so nur deshalb, daß sie aus ihrem Versteck herauskommen. Geschenkt wird nicht. (Stürmischer Beifall.) Ich bin der Meinung, daß die nationalsozialistische Erziehungsarbeit den großen Erfolg bei der Arbeitererschaft gehabt hat. Der Arbeiter ist vernünftig. Er weiß, durch eine jahrelange Leidenszeit geführt, zu gut, daß einem die geborenen Tauben nicht in den Mund fliegen.“

Der Feind des Nationalsozialismus ist nicht im Arbeiter, er sitzt bei den vornehmen Herren (Bravo), bei denen, die im Nationalsozialismus nur eine Fetterscheinung sehen. Wir haben dabei verschiedene Erscheinungsformen, in denen sie auftreten: einmal als Journalisten, dann als Intellektuelle, als Gelehrte, als Journalisten, als Geistliche. Man muß ein feines Auge haben, um diese Sorte Menschen zu erkennen. Volk muß diese Clique erkennen und das Volk muß diese Clique erkennen und das Volk muß diese Clique erkennen und während des Krieges erlebten und sie hat nichts gelernt, und sie würde heute genau daselbe machen, was sie gestern gemacht hat.

Wenn man mir heute vorhält, daß das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm noch nicht erfüllt sei, so kann ich ruhig zugestehen, daß dies der Fall ist, weil der Nationalsozialismus es eben noch nicht fertig ist. Ich sage, wir müssen in der Krise, die wir nicht etwa in dieses Jahr, sondern wahrscheinlich auch in den nächsten Jahren und 20 Jahren zu überwinden haben, nicht so verhalten, wie die Deutschen 1918, die in Optimismus machten, gegen den Engländern, die der Nation sagten, es ist keine Gefahr im Verzuge und es steht alles auf dem Spiel, und dann alle Mann zu erfassen mußten. Wenn wir uns in spätere Zeiten eine Erhöhung des deutschen Lebensstandards vornehmen, so ist das eine unermessliche Strebenwerte und gute Sache. Wenn wir die Arbeitslosen befähigt haben, werden wir einen neuen Vierjahresplan zur Erhöhung des Lebensstandards einleiten.

Ich weiß besser als alle anderen, daß auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik noch manches geändert werden muß.

Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums. Wir können uns nicht an eine Konfession binden. Wir sind nicht katholisch, sind nicht protestantisch, sind nicht Deutsche. Wir wünschen mit der Kirche Frieden zu leben, aber die Kirche muß sich um Frieden lassen. Gewiß haben wir den Marxismus verurteilt, aber wir dulden heute im Lande noch die Reaktion. Wenn der Führer heute vor die Bewegung tritt und sagt: „Meine Parteigenossen, jetzt müssen wir ihnen zeigen, was mit ihnen machen, in 24 Stunden wären sie verschlungen.“ (Lofender Beifall.) Ich bin überhaupt der Meinung, daß wir die Nacht haben, alles zu tun, was wir für die Nation halten. Unsere Macht ist unbeschränkt.

Ähnlich ist es mit der Außenpolitik. Frankreich treibt heute eine zielbewusste Bündnispolitik, die in einem anderem führen kann, als das nationalsozialistische Deutschland zu isolieren. Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich nun allmählich daran macht, den umgebenen Völkern zu sagen, so muß sie natürlich eine neue Methode einschlagen. Wenn der Führer nach Beneidig geht, um mit dem großen Duce des italienischen Volkes zu unterhalten, so weiß jeder Mann, daß dort nicht Wreden drohen worden sind, sondern dann weiß jedermann, daß diese beiden Männer die Möglichkeit haben, Bindungen zu zugehen, Mussolini für Italien genau wie Hitler für Deutschland. Das heißt also, daß wir durch den Beifall von Beneidig oder Barichau eine unmittelbare Beziehung der Völker zueinander suchten und fanden. Genau so ist das



der Kräftigungsfrage. Es soll niemand glauben, daß die Frage ruhe, sie ist dauernd in Bewegung. Man darf nicht die Kräfte verlieren. Wer die letzte Belastungsprobe besteht, siegt. Unsere Lage war nie leicht, aber sie ist es auch heute nicht. Es muß sich jeder darüber klar sein, daß es des ganzen Mannes bedarf, um über den Berg hinwegzukommen. Die Tagung soll uns erfüllen mit der Härte, die notwendig ist, um das harte Leben zu meistern. Des Führers Fähigkeit sei Vorbild. Wir müssen am Führer lernen, wir müssen genau so hart, so klar, so ruhig in unserer Weltanschauung stehen, ohne nach links oder rechts zu schauen, wie der Führer. Wir müssen im Augenblick, wo die Gefahr kommt, den ganzen Mut und die Kraft zusammenfassen und gegen die Krise anstürmen, bis sie am Boden liegt. Wenn sie nicht beim ersten Stoß fällt, dann beim zweiten, das muß uns die Vergangenheit gelehrt haben. Wir haben gar keinen Grund, am Schicksal unseres Landes zu zweifeln. Großes haben wir vollbracht und Großes werden wir noch zu vollbringen haben. Deutschland wird niemals untergehen, wenn wir nur den Mut haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

### Rudolf Heß spricht zur SS.

Mühlheim, 24. Juni. Mit einer Führertagung der Hitlerjugend des Bezirkes Niederrhein-Ruhr begann der zweite Tag des Gauparteitages. Fanfarenzüge und Chöre empfingen den Stellvertreter des Führers und den Gauleiter, die mit begeistertem Jubel begrüßt wurden. Gauleiter Deinet meldete Rudolf Heß die Führer von 2000 Hitlerjungen und BDM von Ruhr und Niederrhein. Keine Grenzen kannte die Begeisterung, als sich der Stellvertreter des Führers in eindringlicher Rede an die versammelten Führer der SS wandte. Pflicht der jungen Führer sei es, mit großem Feingefühl und feinem Gespür Führer der Jugend zu sein, dafür zu sorgen, daß jeder Schwung nicht Schaden leide, auf der anderen Seite aber auch abzuwägen, wo die Grenzen seien, daß nicht Schaden entsteht, für die Gesamtheit. Das Gegengewicht sei die Disziplin, die Zucht. Es sei notwendig, daß bei aller Freiheit der Mensch einen Spritzer Preußentum heute in seinem Blut habe. Preußentum erlöste keineswegs den Geist. Strenge Disziplin, geboren aus der Liebe zum Führer, müsse die Jugend beherrschen. Zur Disziplin gehöre auch Verschwiegenheit. Wir, fuhr Rudolf Heß fort, die wir jung geblieben sind, und ihr, die ihr jung seid, wollen gemeinsam schaffen, daß das neue Reich, das in vielem anders aussehen wird, für uns heute schon da ist.

### Kein Opfer umsonst für das ewige Deutschland.

Alfred Rosenberg über die deutsche Geschichte. Berden (Aller), 24. Juni. Der erste Niedersachsener im neuen Deutschland begann am Sonnabend mit einer großen Kundgebung im Berdenener Stadion, in dessen Mitte ein Denkmal des Niedersachsentreffes emporragt. Der Hauptredner der Feier, Reichsleiter Alfred Rosenberg, sprach alsbald das Wort zu einer Rede, in der er etwa folgendes ausführte: Trotz vieler Geschichtsschreiber ist im Herzen des Niedersachsentums die Tragödie um die Wende des neunten Jahrhunderts unvergessen geblieben. Der erste Dreißigjährige Krieg zwischen England und Niederachsen war eine entscheidende Episode in der deutschen Geschichte, und hat Folgen gezeitigt, die wir alle auch heute noch zu tragen haben. Das heutige Deutschland steht fest, daß wir alle wesentlich nicht mehr auf der Seite des damaligen Reichtums, sondern geschlossen auf der Seite des kämpfenden Niedersachsentums stehen. Nach 1000 Jahren Herrschaft des durch König Karl V. verkörperten Prinzipals ist heute der einzige Wille des Niedersachsentums Herr geworden in Deutschland. Deutschland kehrt damit auch wieder zu Charaktererhaltung Hermanns gegen die Cherusker, und vor unseren Augen steigen jomiti entscheidende Gestalten deutscher Vergangenheit und Gegenwart auf: Hermann der Cherusker im Kampf gegen die römischen Legionen als Sieger, fast 800 Jahre später Widukind als zweiter Kämpfer für Blut und Boden, als tragischer Unterlegener, und 1000 Jahre später Adolf Hitler als unmittelbarer Fortsetzer des Werks Hermanns des Cherusker und des Herzogs Widukind. Wir gedenken am heutigen Tage jener Schicksalsstunde, da der Wille Königs Karls in so furchtbarer Weise zum Ausdruck kam, daß von der Ermordung der 4500 Sachsen bei Berden an der Aller noch spätere Jahrhunderte mit Schauern gesprochen haben. Nach eingehender Darstellung der geschichtlichen Vorgänge des Jahres 772 betonte Rosenberg, daß der Sachse Herzog Widukind in der deutschen Geschichte für ewig das Symbol heldenhaften Widerstandes gegen fremde Unterdrückung und Beispiel für Mannestreu und Volksverbundenheit bleibt. Heute wie vor 1000 Jahren reitet wieder Herzog Widukind durch die Wälder und Täler Deutschlands, ruft zwar nicht zum kriegerischen Kampf, wohl aber zum Kampf für die Ueberwindung aller Gegensätze innerhalb unseres Volkes, zum Kampf für ein in Blut und Boden fest verwurzeltes Denken. Das ist das große Vermächtnis, das wir zu hüten haben. Wir legen an dieser heiligen Stätte das Versprechen ab, das ehrfürchtige Gedankens zu wahren für kommende Geschlechter, damit der Sieg Adolf Hitlers nicht nur für das nächste Jahrtausend der entscheidende Wendepunkt bleibt, sondern die ewige Grundlage des deutschen Lebens bleibe. Zur sinnbildlichen Darstellung dieses Dankes aber soll auf dem Blutader an der Roten Befe ein Ehrenhain gepflanzt werden als Umfriedung einer Weise, auf der sich das kommende Deutschland zu Gedankstunden und Kampfspielen versammeln soll. 4500 Findlinge sollen von Bauern aus allen Hosen Niedersachsens herangetragen werden, jeder ein Denkmal für einen der in Berden vor über 1000 Jahren erschlagenen Sachsen. Heute nacht legen wir den ersten Findling nieder. Er soll sagen, daß kein Opfer vergebens war und kein Kampf umsonst gewesen ist für das ewige Deutschland. Als das Deutschland und das Nord-Westfeld verfallen waren, leuchteten im weiten Rund 4500 Fadeln, symbolische Zeichen zur Erinnerung an die 4500 ermordeten Sachsen auf.

### Hindenburg an Kernst.

Berlin, 24. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat dem früheren Präsidenten der physikalisch-technischen Reichsanstalt, Geheimen Regierungsrat, Universitätsprofessor Dr. Walter Kernst, zu seinem 70. Geburtstag in einem herzlichen Schreiben, in dem die bahnbrechenden Verdienste Geheimrats Kernst um die Weiterbildung der neuzeitlichen Physik und Chemie gewürdigt werden, seine Glückwünsche ausgesprochen.

### Die Preisverteilung des Deutschlandfluges 1934.

Berlin, 25. Juni. Auf dem Abchiedessen, das die Teilnehmer an dem Deutschlandflug 1934 am Sonntag im Normoriaal anlässlich der Preisverteilung vereinte, nahm der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Loerzer, das Wort. Er gedachte mit großer Anerkennung der an diesen vier Tagen vollbrachten Leistungen. Es habe sich entsprechend dem Willen des Reichsluftfahrtministers nicht darum gehandelt, Einzelleistungen, Starleistungen zu vollbringen, sondern Gemeinschaftsleistungen. Bei diesem Fluge hätten sich die Früchte der Arbeit des vergangenen Jahres gezeigt. Er selbst habe durch seine Teilnahme an dem Fluge Gelegenheit gehabt, allenthalten in Deutschland festzustellen, daß es nur eine Stimmung des Aufstiegs gab, nämlich Bewunderung und Erstaunen über das, was in so kurzer Zeit möglich geworden sei. Das sei schönster Lohn und höchste Anerkennung für alle Teilnehmer an diesem Kampf. Während die Flieger und die Gäste sich von ihren Plätzen erhoben, gedachte Loerzer mit teilnehmenden Worten der drei Opfer des Deutschlandfluges, die für ihre Idee gefallen seien. Es sei nicht Fliegerart, traurig den Kopf hängen zu lassen. Der Flieger wie überhaupt der Kämpfer werde durch das Opfer der Kameraden angespornt zu höheren Leistungen. Loerzer gab dann die Ergebnisse des Wettbewerbes wie folgt bekannt: 1. Gruppe: Hannover; 2. Württemberg; 3. Ober-

schlesien; 4. Mannheim; 5. Hessen-Darmstadt; 6. Oberbayern; 7. Berlin Gruppe Geier; 8. Berlin Gruppe Christensen; 9. Bremen; 10. Gruppe Berlin, Angehörige der Luftkavallerie; 11. Danzig-Langfuhr; 12. Königsberg; 13. Hamburg-Altona; 14. Ruhr-Niederrhein; 15. Berlin Gruppe Geier; 16. und 17. Berlin Gruppe Kohn; 18. Dresden; 19. Danabrück; 20. Magdeburg; 21. Düsseldorf. In später Abendstunde erschien, jubelnd begrüßt, Reichsluftfahrtminister General Göring, der es sich nicht hat nehmen lassen, im Nachflug von Nürnberg nach Berlin zu eilen, um einige Zeit im Kreise der Fliegerkameraden zu verbringen, und nahm persönlich die Verteilung des Wanderpreises vor.

### Aus aller Welt.

Schwerer Verkehrsunfall im Rheinland. Köln, 23. Juni. In der Nacht zum Sonntag, kurz nach 3 Uhr, ereignete sich auf der Chauffee Buchsrad-Weitmann im Rheinland ein schwerer Verkehrsunfall. Nach den bisherigen Ermittlungen rannte ein Motorrad mit Beiwagen mit solcher Wucht gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen, daß der Kraftwagen ein Stück zurückgeschlagen wurde, sich überschlug und mit den Rädern nach oben liegen blieb. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen des Personenkraftwagens wurden zwei Frauen schwer verletzt, ein Mann kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Motorradfahrer und der Beifahrer trugen sehr schwere Verletzungen davon und fanden Aufnahme im Rettungshaus Krankenhaus, wo der Motorradfahrer nach einigen Stunden starb.

Schwerer Grubenunfall in Ostoberschlesien. — Drei Bergleute verunglückt. In einem Schacht der Redenhütte in Dombrowa bei Bentzen glug am Sonnabend infolge eines Gebirgsstokes eine Kohlenwand zu Bruch, die drei vor Ort beschäftigte Bergleute unter sich begrub. Nach achtstündigen aufopferungsvollen Rettungsarbeiten ist es bisher noch nicht gelungen, an die Verunglückten heranzukommen. Ihr Schicksal ist zur Zeit noch ungewiß.

Autodieb fährt in ein Schaufenster und verletzt fünf Personen. In der Liebfrauenstraße in München geriet ein Personenkraftwagen auf den Bürgersteig und zertrümmerte das Schaufenster eines Schuhgeschäftes. Fünf Personen wurden von dem Kraftwagen angefahren und gegen das Schaufenster geschleudert. Alle fünf mußten mit Knochenbrüchen und Schnittverletzungen in die Klinik gebracht werden. Der Führer des Kraftwagens, der wahrscheinlich auch Schnittwunden erlitten hat, ist unmittelbar nach dem Unfall geflüchtet. Er hatte den Kraftwagen kurz vorher gestohlen.

Der König von Siam auf der Durchreise in Hamburg. Am Sonntag, vormittags um 8 Uhr, traf, mit dem Nord-Express von London kommend, der König von Siam mit seiner Gemahlin in Hamburg ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Prinz Chitrajati, der Leiter des Königs. Die Weiterfahrt nach Kopenhagen erfolgte um 8.50 Uhr. Am 2. Juli wird der König nach Hamburg zurückkehren, hier einige Stunden weilen und dann nach der Reichshauptstadt weiterfahren, der er einen mehrtägigen Besuch abstatten wird. Von hier aus wird er eine Fahrt durch Deutschland unternehmen und dabei u. a. Frankfurt a. M., Homburg v. d. Höhe, Leipzig, Nürnberg und München besuchen.

22 Verletzte bei einem Eisenbahnunfall. Aus Prag wird gemeldet: Am Sonntagvormittag ereignete sich infolge vorzeitigen Ablassens eines Personenzuges zwischen den Stationen Cercan-Koric ein Eisenbahnunfall, bei dem 22 Personen leicht verletzt wurden. Drei Eisenbahnbedienstete wurden schwer verletzt.

Französische Rettungsmethoden für Matrosen der „Dresden“. Kriegsmarineminister Piétri wird demnächst dem deutschen Marineattaché in Paris die Rettungsmethoden überreichen, die für die Matrosen der „Dresden“ bestimmt sind, die unter eigener Lebensgefahr die Besatzung des im Kanal verunglückten französischen Wasserflugzeuges gerettet haben. — Ferner ist folgendes Telegramm von Dr. Leh an den Kriegsmarineminister eingegangen: „Ich richte an Sie meinen herzlichsten Dank für die Kameradschaft, mit der das Kanonenboot „Abiso“ dem Dampfer „Dresden“ zu Hilfe geeilt ist.“

### Dreizehntes Kapitel.

„So hat der große Kaiser der Franzosen, der Beschützer der Religion, heute, den 15. Mai, ordnet, daß alle Tiroler, die mit Waffen gefangen, erschossen und ausgehängt werden, und wo ein Soldat tot gefunden wird, soll das ganze Tal in vierundzwanzig Stunden verbrannt und die Vornehmsten davon, wenn sie auch ohne Waffen getroffen werden, an dem nächsten Baum aufgehängt werden!“

Sechs Monate Sonnenglut und Herbstregen hatten die Majorproklamation des Marschalls Lesèvre an der Jilertaler Innbrücke gebleicht. Seit sechs Monaten ragten, eine Stunde flufaufwärts, im fahlen Novembernebel die verrosteten Steingerippe von drei Kirchen, die geschwärtzten Mauernreste von vierhundert Häusern aus dem weiten schwarzen Brandstiel im Tal, der Jahrhunderte hindurch der Markt Schwarz gewesen. In einer Rainacht hatten die Bayern die Bergstadt mit Beckkränzen eingedickert und Männer und Weiber niedergewepelt. Jetzt gähnte nur ein halbes Duzend himmelblauer Krieger mit dem schwarzen Hauptbusch auf dem Keßinghelm in einer Holzbarade am Eingang zu den totentfüllten Ruinen.

Ein Korporal musterte den Passierenden, der der Leibtrabant vom Bod der Keßingische reichte. Er las: „Ihre Hoheit die Fürstin zu Braunheim befindet sich mit hochedem Hofräulein Baroness Anisse Borbach samt Kammermensch und Litore auf dem Weg von München nach Innsbruck zu hochwürdigem Gemahl, dem Mitglied des Rheinbundes Fürsten Viktor zu Braunheim, kaiserlich französischem General im Stab des Marschalls Lesèvre. Alle Militär- und Zivilbehörden werden angewiesen, der hohen Frau Keisenden jede Unterfügung.“

Der fnebelbärtige Arbeiter wußte genug. Er reichte, ehrfurchtsvoll salutierend, den Paß zurück. Der Wagen rumpelte davon im Schritt durch menschenleere Gassen. Langschwänzige Ratten huschten über das Pflaster. Bitterer Rauch schwebte jetzt noch aus dem Brandstiel der Höhe. Durch die leeren Fensterhöhlen der Kirchen wehte der Wind. Dann öffnete sich wieder regengrau und herbstlich das Beden des Inn. Die Wollen hingen tief von den Bergen zu Tal. Die Luft verklärte sich, wie feuchtes Spinnweb, die Ferne.

„Der erste November!“ sagte die Borbach nach langem Schweigen. „Allerfeiertag.“ Ihr Blick war auf die ganz frisch aus Holzplatten zusammengeknagelten Watterklau am Weg gefallen. Auf den Verhängen hoch oben flatterten durch den trüben

Mittag ein paar Bauernhäuser. Aus einem niedergetriebenen Gehöft drückte am Fluß qualmte schwarzer Rauch. Die Dampfkessel schall zusammen.

„Gucken Sie nicht dorthin, Hobel!“ bat sie. Aber Eltzo Braunheim sah doch die wie Säde an der Stallmauer in sich zusammengesenkenen, regungslosen Umrisse der standrechtlich erschossenen Bauern. Ein Hund stand dabei und heulte. Weiter, weiter. Schräg neigte sich daneben, durch einen Vorkresser gesplittert, ein hohes Kreuzifix.

„Armes Tirol!“ seufzte die Borbach. Neben dem Wagen marschierten Bayern. Einer hatte es gehört. Er schrie:

„Es gibt sei! Tirol! Merkt's euch! Es gibt nur noch a Südbayern bis zum Brenner ab!“

Die von Kanonentrümmern zermahlene Reichsstraße am Inn wimmelte himmelblau von Bayern, dunkelblau von französischen Schwalbenschwänzen, grün von weißbehaarter sächsischer Artillerie. Die Stangenreiter spornten ihre Pferde, daß der Plankenschweiß sich blutig färbte. Hübe der nebenher reitenden Geschützfürer: „Senn' ihr nicht schneller machen? Gottverlimlich — laß die Ludersch loosen!“ Ein unaufhörliches tiefes Brummen wie von einem Wintergewitter erschütterte aus der Ferne in-aufwärts die Luft. Ein taubengrauer Schall mit goldenen Majorsepauletten, legte, sein Kopf zugehend, auf die Frage der Borbach die Rechte an den hohen Dreispiz.

Jahrsbrud ist — zum dritten Male seit dem Frühjahre — von uns geführt! Seit heute früh geht — zum dritten und letzten Male — die Kanonade um den Berg Jisel! Der sogenannte Oberkommandant, der Sandwirt Hofer, kämpft da auschichtslos mit dem Rest seiner Bayern! Sehen Sie diese Gefangenen mit den breitrandigen, schwarzen Hüten und den grünroten Wamsen? Sie sind aus dem Passierertal — der Hochburg des Andreas Hofer. Ein gutes Zeichen, daß sich drüben schon alles auflöst!

In Scharen wurden, unter den Kolbenstößen der Bayern, die entwaffneten Tiroler vorbeigetrieben. Langsam stiegen hinter der überdachten Holzbrücke von Hall, in der dunstigen Luft die Türme von Jahrsbrud auf. Links von ihnen wölbte sich der dunkle Schatten einer niederen Berggruppe. Der dumpfe Donner, der sie umgrollte, wuchs. Von der Zumbiegung hinter dem Dorf Mühlau konnte man aus dem Wagen der Fürstin Braunheim leicht schon deutlich die Hunderte von winzigen weißen Rauchballen sehen, die sich um den feuerstiebenden Berg Jisel kräufelten. (Fortsetzung folgt.)

**Eliza**  
Historischer Roman von Rudolph Stratz  
(Nachdruck verboten.)

Aber da stand an der Ecke des Friedrickeums ein langer, weißblinder heiliger Jäger auf Posten. Sein Alter war vor einem Menschenalter von eben dem Lande, der das Museum erbaut, mit vielen tausend Soldaten zum Kampf gegen Amerika verkauft und von den Engländern bei Stony Point den Trappern und Roten Indianern geopfert worden. Seine beiden jüngeren Brüder waren der Kaiser der Franzosen bei Valladolid und bei Prag in den Tod geschickt. Er, der Legie, schilderte hier und weit hinter ihm die Welschen. Die schaute er verbrüht und tragend an. Sie konnten ihm nichts auf deutsch zu sagen. Sie machten ihm nur leidenschaftliche Armgebärden und die Lust: „Den Kolben an die Wade! Feuer!“ Er sah keine Steinlochbüchse von der Schulter.

„Nicht schleien! Ich bin ein Deutscher!“ schrie Zuel Zuelstind aemlos. Aber in dem Bauernsohn aus dem Bergland der deutsche Gehorsam. Er zielte. Der Schuß kometete.

„Gott sei Dank!“ Der dicke Graf Vogelsburg trocknete sich oben am Fenster die Stirn. „Wir haben ihn!“

„Ein Schuß ins Bein!“

„Nicht lebensgefährlich!“ meldete, von der Straße kommend, der Kapitän-Adjoint von Buttri O'Rusma, und der Greube bestätigte in voller Ruhe die Angaben Curer Adjungenten anzuschließen!

„Ich werde an seiner Stelle diesen Weg einschlagen!“

„Nicht schleien! Ich bin ein Deutscher!“ schrie Zuel Zuelstind aemlos. Aber in dem Bauernsohn aus dem Bergland der deutsche Gehorsam. Er zielte. Der Schuß kometete.

„Gott sei Dank!“ Der dicke Graf Vogelsburg trocknete sich oben am Fenster die Stirn. „Wir haben ihn!“

„Ein Schuß ins Bein!“

„Nicht lebensgefährlich!“ meldete, von der Straße kommend, der Kapitän-Adjoint von Buttri O'Rusma, und der Greube bestätigte in voller Ruhe die Angaben Curer Adjungenten anzuschließen!

„Ich werde an seiner Stelle diesen Weg einschlagen!“

„Nicht schleien! Ich bin ein Deutscher!“ schrie Zuel Zuelstind aemlos. Aber in dem Bauernsohn aus dem Bergland der deutsche Gehorsam. Er zielte. Der Schuß kometete.



# Sächsische Nachrichten

## Wehrmacht wird für Schwimmen

Ein Soldat, der nicht schwimmen kann, ist kein vollkommener Soldat. Darum wird im Heer das Schwimmen eifrig betrieben, und wie man in der nun abgelaufenen Reichsschwimmwoche feststellen konnte, mit bestem Erfolg. Wie in anderen Standorten hatten sich auch die Truppenteile Dresdens in den Dienst der Reichsschwimmwoche gestellt und durch mancherlei Vorführungen nicht unwesentlich zu dem schönen Verlauf der großen Werbung für das Schwimmen beigetragen.

Ein Kampf um den Uebergang über die Elbe war das erste, nicht alltägliche Schauspiel, das am vorigen Sonntag die Reichsschwimmwoche einleitete. Ein anderes Bild: hundert kräftige, braungebrannte Männer, Abordnungen aller Truppenteile, nur mit Schwimmhose bekleidet, erscheinen urplötzlich auf dem Dresdner Neumarkt. Schnell sind sie in Reih und Glied mit Zwischenräumen aufmarschiert. Unterbrochen von Trompetensätzen erklingen Rufe: „Hier Reichswehr! Wir werben für das Schwimmen. Deutschland braucht Schwimmer! Lernet schwimmen und retten!“ Marschmusik ertönt und dann werden Freibungen mit Armen und Beinen als Vorarbeit für Brust-, Rücken- und Krauschwimmen gezeigt. Zuletzt ein Krausarschell, bei dem ein paar Soldaten, von den Händen ihrer Kameraden getragen, ein Krauschwimmen in der Luft vorführen. — Auch Sonntagabend im Archoldbad beim Schwimmfest, das als Abschluß der Reichsschwimmwoche veranstaltet wird, fehlt die Wehrmacht nicht. Unverlehen knallen Schiffe aus Maschinengewehren. Aber kein Grund zur Aufregung — es waren nur Platzpartonen. Unter dem Schutze dieses Feuers werden Gummiboote ins Wasser gelassen, und über sie hinweg wird ein schmaler Laufsteig gelegt. Im Laufschritt eilen die Soldaten hinüber. Ebenso schnell, wie die Brücke gebaut wurde, ist sie wieder abgebrochen. Alles klappt und lebhafter Beifall dankt den Soldaten.

## Kreisfängerfest in Sebnitz

Das erste Kreisfängerfest des Sängerkreises 1 Dresden im Sängergau 20 (Sachsen) des Deutschen Sängerbundes, das in den Tagen vom 14. bis 16. Juli in der Blumenstadt Sebnitz stattfinden wird, verspricht im sächsischen Sängerbereich ein Ereignis ersten Ranges zu werden. In sämtlichen Vereinen des Kreises, der rund 26 000 Sänger und Sängertinnen umfaßt, wird zu diesem ersten Sängertreffen des Kreises Dresden nach der Neuorganisation des deutschen Sängerbundes gerufen. Die Kosten, die für die Durchführung des Festes aufgewendet werden, belaufen sich auf rund 45 000 RM.

## „Kirchliches Gemeindeblatt für Sachsen“

Nach einer Verordnung des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenamtes Sachsens werden alle bisher bestehenden 170 Kirchgemeindeblätter mit einer Gesamtauflage von rund 655 500 Stück in einem einzigen „Kirchlichen Gemeindeblatt für Sachsen“ zusammengefaßt. Herausgeber dieses für alle Kirchgemeinden bestimmten landeskirchlichen Gemeindeblattes ist die Landeskirchliche Nachrichten- und Pressestelle unter der Hauptleitung ihres Leiters. Um aber auch die Pflege des Heimatgedankens bei den bisher bestehenden größeren Kirchgemeindeblättern für die Ausgestaltung des neuen Gemeindeblattes nutzbar zu machen, wird das „Kirchliche Gemeindeblatt für Sachsen“ als Bezirksblatt für voraussichtlich zehn Bezirke der sächsischen Landeskirche von je einem Bezirksleiter zusammengestellt und in den

# Handarbeiten

zur Verschönerung Ihres Heims

## Strumpf- und Pullover-Wollen

Stickmaterial, Häkelseiden etc. empfiehlt in grosser Auswahl

## Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla.

# Für den Geschäftsbedarf

- Briefordner, Schnellhefter, Löscher
- Briefwaagen, Locher, Schreibzouge
- Geschäftsbücher in Folio u. Quart
- Kassebücher, Registerbücher, Briefklammern, Büronadeln, Siegellack.

# Buchhandlung Herm. Rühle.

## Ortsverein.

Heute Dienstag, den 26. Juni, abends 19.30 Uhr im Hof

## Verammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Beschluß über Erwerb der Mitgliedschaft beim Reichsbund für Volkstum und Heimat. 3. Alle Mitglieder Erscheinen erbeten der Vereinsführer.

## Alt-Zeitungen

Zeitner & Mf. gibt, auch in kleineren Mengen ab. Buchdruckerei H. Rühle.

## Schrankpapiere

## Küchenspitzen

## Servietten

100 Stück von 60 Pfg. an empfiehlt

## Hermann Rühle, Papierhandlung.

## Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung.“ 1.10 frei Haus.

Druckereien der Bezirke gedruckt. Das neue Blatt wird vierzehntägig erscheinen. Die Kirchgemeinden sind verpflichtet, es grundsätzlich auf Kosten der Kirchkasse sämtlichen Haushaltungen der Kirchgemeinde zuzustellen. Die Kirchgemeinde ist aber befugt, von den Lesern wie bisher ein Beziehergeld im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu erbitten. Als Termin der Einführung des neuen „Kirchlichen Gemeindeblattes für Sachsen“ ist der 1. Oktober 1934 festgelegt worden.

# Letzte Nachrichten

## Barthou in Belgrad

Der französische Außenminister Barthou traf Sonntag um 17.15 Uhr auf dem Donaudampfer „Alexander“, der ihn bis Orsova entgegengefahren war, in Belgrad ein. Ministerpräsident Mironitch begrüßte ihn an der Spitze sämtlicher Kabinettsmitglieder. Begrüßungsansprachen wurden jedoch nicht gewechselt.

## Schwere politische Bluttat in Kormern

Anlässlich einer Sonnwendfeier, die am 23. Juni im Auehain im Kreis Kolberg, Pommern, stattfand, verübte der NSDAP-Mann Erich Kummerow eine schwere Bluttat an einem SA-Führer. Sturmführer Moltzahn wurde bei seiner Feuerrede von Kummerow durch Provokationen gegen die SA gestört. Als Sturmführer Moltzahn nach der Feier ihn zur Rede stellte, setzte Kummerow seine Beschimpfungen gegen die SA fort und griff Moltzahn mit einem Eisenstod tödlich an. Obwohl mit seinem Dolch versehen, machte der Sturmführer seinerseits keinen Gebrauch von ihm, sondern versuchte lediglich, dem Kummerow den Eisenstod zu entwenden. Da sich Kummerow den SA-Dolch des Sturmführers Moltzahn aus der Scheide und steck ihn seinem Träger in den Unterleib. Moltzahn liegt schwerverletzt im Kolberger Krankenhaus.

Gleichzeitig mit Kummerow wurde in diesem Zusammenhang der Lehrer Kögelin verhaftet.

Sturmführer Moltzahn ist einer der ältesten SA-Führer Pommerns und seit zehn Jahren Nationalsozialist. Infolge der in der Bevölkerung entstandenen bedrohlichen Erregung ist die zuständige Ortsgruppe des NSDAP aufgelöst und dem NSDAP jede politische Tätigkeit unterlagert worden. Weitere Maßnahmen sind zu erwarten.

Die Staatspolizeistelle Köslin teilt mit: In der letzten Zeit ist festgestellt worden, daß zwischen dem NSDAP und der SA sich scharfe Gegensätze herausgebildet haben. Die Ursachen sind begründet in einem abweisenden Verhalten der Mitglieder des NSDAP gegenüber der SA. Da es die Führer der ersteren an dem erforderlichen disziplinarischen Durchgreifen haben lassen, ist es zu sehr ernsthaften Zusammenstößen gekommen. Um Weiterungen durch das nicht zu billige Verhalten des NSDAP vorzubeugen, ist von den Staatspolizeistellen in Köslin und Stettin ein einseitiges Verbot des NSDAP für deren Bereich am 25. Juni 1934 erlassen worden. Das Verbot erstreckt sich auf jede politische Betätigung, das Auftreten in Versammlungen und Aufmärschen sowie das Tragen der Uniform und Abzeichen.

## Das englische Clearing-Gesetz angenommen

Zum Schluß der Aussprache im englischen Unterhaus erklärte der Finanzsekretär des Schatzamtes, Lord Belisha, daß die Vollmacht des neuen Gesetzes mit Mäßigkeit angewandt werden. Solange Deutschland keine Schritte zu weiteren Handelsbeschränkungen irgendeiner Art unternimmt, bestehe kein Grund zu der Annahme, daß das Clearingssystem nicht zur gegenseitigen Zufriedenheit arbeiten sollte. Es sei nicht zu erwarten, daß Deutschland Schritte unternehmen werde, die seinen eigenen Handel fördern. Daher bestehe kein Grund zu der Befürchtung, daß das Gesetz irgendwelche ernstlichen Rückwirkungen haben werde. Die englische Regierung beabsichtigt nicht, Bankenguthaben, Versicherungszahlungen oder Geldsendungen in das Clearing einzubeziehen.

Das Unterhaus nahm dann das „Gesetz zur Einrichtung von Schulden-Clearingämtern und für Vergeltungsmaßnahmen für Einfuhrbeschränkungen“ in zweiter Lesung ohne Abstimmung an.

## Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen

Die seit einiger Zeit in Aussicht genommenen Verhandlungen über eine Neuregelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen nach Ablauf des Handelsabkommens vom 17. August 1927 haben am 28. Juni in Berlin begonnen. Um das Eintreten eines vorübergehenden Zustandes am 30. Juni zu vermeiden und um die Verhandlungen von dem in diesem Termin liegenden Zeitdruck zu befreien, haben die deutsche und die französische Regierung durch Notenwechsel vereinbart, die Geltungsdauer des Handelsabkommens noch einmal um einen Monat, also bis zum 31. Juli 1934, zu verlängern. Soweit der Warenverkehr zwischen den beiden Ländern durch Kontingente geregelt ist, werden diese für den Monat Juli in Höhe von einem Drittel der Vierteljahreskontingente festgesetzt werden.

## Göring spricht in Hamburg

Die vom Gau Hamburg der NSDAP in sämtlichen Sälen des Hamburger Zoo Montag abend veranstaltete Versammlung, in der der preussische Ministerpräsident Göring die Lage des deutschen Volkes in Rückschau und Ausblick darlegte, gestaltete sich zu einer großartigen Massenkundgebung, zu der viele Tausende keinen Zutritt mehr finden konnten, da die Karten seit vielen Tagen ausverkauft waren. Nach einer Begrüßungsansprache des Reichsstatthalters Kaufmann hielt Ministerpräsident Göring seine Rede.

## Flugzeug stürzt in Zuschauermenge

Bei einer Flugveranstaltung in Essig in Südschlesien stürzte plötzlich eine Maschine ab und fiel in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet, zwölf wurden verletzt. Im Lauf der Nacht sind drei Verletzte im Krankenhaus gestorben.

# Sport

## Schalke 04 Deutscher Fußballmeister

Das am Sonntag im Berliner Volkstadion vor 45 000 Zuschauern ausgetragene Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurde von Schalke 04 mit 2:1 (0:0) gegen den 1. FC Nürnberg gewonnen. Nach einer torlosen ersten Hälfte waren die Nürnbergern nach der Pause in der 54. Minute durch Schmitt in Führung gegangen. Schalke 04 schaffte den Sieg erst in einem dramatischen Endkampf. Vier Minuten vor Schluß konnte Geyse ausgleichen, und erst eine Minute vor dem Ende holte Kujorra den siegbringenden Treffer für die Westdeutschen heraus.

## Deutsches Derby

In Hamburg wurde am Sonntag das größte Ereignis im Pferdesport, das Deutsche Derby über 2400 Meter entzweit. Gestalt Erlehnshof Athanasios gewann nach einem taktisch geschickten Ritt von Jocke J. Rastenberg sicher gegen Algen, Agalire, Ehrenpreis und neun weitere Pferde.

## Deutsches Jugendfest in Dresden

Das Deutsche Jugendfest 1934 fand am Sonnabend in Dresden mit den Festzügen und der Hauptveranstaltung auf der Jagentampfbahn einen großartigen Abschluß. 44 000 Schüler und Schülerinnen aller Dresdner Schulen hatten im Lauf der Woche in sportlichem Wettkampf um die Siegespalme gerungen. Von ihnen bestanden die Leistungsprobe mit Erfolg. Alle beteiligten Schüler und Schülerinnen vereinten sich nun am Sonnabend, um dem Fest der Deutschen Jugend die Krönung zu geben. 44 000 marschierten am Mittag in drei großen Festzügen durch die Stadt und zogen vor Ministerpräsident von Kallenberg sowie dem Volksbildungsminister Dr. Hartmann vorbei. Dann fanden sich 25 000 Jugendliche und deren Eltern in der Jagentampfbahn ein, um dort den Hauptveranstaltungen sowie den Feiern, den Turn- und Gymnastikvorführungen sowie den Wettbewerben im Fuß-, Hand- und Faustball beizuwohnen. Der Abschluß bildete die Vorführung der Reichswehr im Treibschwimmen. Nach den sportlichen Wettkämpfen erfolgte der Einmarsch der 7500 Sieger und Siegerinnen. Ministerpräsident von Kallenberg präsidierte als wertvollstes Erlehnshofpferden den Lebenskampf und ermahnte die Jugend, neben dem Sport auch der geistigen Ausbildung den ihr gebührenden Raum zu geben und allezeit im Leben, wo es auch sei, zäh und fest allem anständig zu kämpfen.

## Ostschlesischer Handball

Das nur schmale Handballprogramm des Bezirkes Dresden-Sachsen sah am Sonnabend und Sonntag die einheimischen Hagemannschaften im Kampf. Der TB Großhörsdorf hatte auf eigenem Platz mit 8:15 (3:5) das Nachsehen gegen den Volkesportverein Dresden. Turngemeinde Pirna besiegte den Dresdner HC in Dresden 7:2 (6:2). Auch die Sportfreunde 01 Dresden, die den TB Chemnitz-Gablenz zu Gast hatten, konnten sich freizeig behaupten und gewannen 8:7 (2:2). Der TB Reudnitz Neudorf weichte auswärts und schlug am Sonnabend den TB Kurortdorf 8:6 (3:2), zog aber am Sonntag gegen den TB Falkenberg 4:6 (2:2) den Kürzeren. WSM Dresden fertigte den TB Klöße 10:3 (5:1) ab.

## Dresdner Tennisturnier

Das Dresdner Tennisturnier des AFB konnte am Sonntag zu Ende geführt werden. Im Herren-Einzel um die Meisterschaft gewann der Herrmann 6:4, 6:4 gegen Kuhlmann in die vor Dresden am Samstag 6:4, 6:4 gegen Kuhlmann in die vor Dresden, wo er auf den Berliner Lübben traf, der den Ostschlesier gewann 6:7, 6:3, 6:3 hinter sich gelassen hatte. Im Endkampf gegen Lübben war den ersten Satz, dann aber dem Dresdner Kallweit 2:6, 6:3, 6:2, 6:2 den Satz ablassen. Im Damen-Einzel um die Meisterschaft von Dresden setzte sich Hl. Ullstein (Leipzig) in der Vorentscheidung 6:3 gegen Hl. Morzel (Berlin) durch, um sich dann den Titel gegen Hl. Sonder (Berlin) mit dem gleichen Ergebnis 6:3, 6:3 zu holen. Das Damen-Doppel sah in der Schlussrunde die Leipzigerinnen Frau Schomburg und Frau Spring 7:6, 6:4 als Sieger über Hl. Ertel (Gablenz) und Frau Leber (Leipzig). Mit einem deutlichen Sieg endete das Herren-Doppel um die Meisterschaft von Sachsen, die Kuhlmann (Halle) und Herrmann (Leipzig) in drei Sätzen 6:4, 6:3, 10:8 gegen die Dresdlerinnen Melzer und Richter erwarren.

## Straßenrennen um den Großen Sachsenpreis

Sachsens großes Straßenrennen wurde am letzten Sonntag nach langen Jahren wieder einmal mit Berufsfahrern durchgeführt, die damit ihr neuestes und längstes Rennen im Jahre bestritten. Am Start in Chemnitz fanden sich neun Fahrer ein. Profis hatten die 340 Kilometer lange Strecke Chemnitz-Dresden-Jittau und zurück zu bewältigen, die Chemnitz- und Fahrer der Amateurlasse mußten über die 280 Kilometer lange Strecke Chemnitz-Dresden-Sachsen zurücklegen. Bei den Amateuren siegte der Münchner Krüsi in 8:32:54 mit Weiß-Berlin, Hauswald-Chemnitz und Schellhorn-Schweinfurt während sich bei den Berufsfahrern wieder einmal der Schwabfurter Geyer durchsetzte und in 10:42:14 vor Roth-Franke am Main, Hohen-Eisen und Besterling-Magdeburg liegen. Besterling war als Zweiter durchs Ziel gegangen, magte aber wegen Behinderung Hodens distanzierter werden.

Das Riesengebirgsrennen in Schreiberhau gewann der Fahrer in den beiden letzten Jahren siegreich gemene Schwarzwald-Tisch-Reuß mit 2:48:3 und einem Stundenmittel von 80,4 Kilometer die beste Zeit der Rennen wagen fuhr und damit wieder Tagesbeste wurde.

Den Golfstapel Deutschland gegen Frankreich gewann Frankreich mit 7,5 gegen 1,5 Punkte.

# Handel und Börse

Dresdner Börse vom 25. Juni. In Beginn der neuen Woche war die Grundstimmung freundlich. Bei keinem Geschäft hat es zu nur wenigen Kursveränderungen. Renten verkehrten gut gehalten. Am Bankmarkt küßten Reichsbank 2 Prozent, Reichler Eide letzten ihre Aufwärtsbewegung um 2 Prozent. Gasversorgung Ostschlesien stellten sich 3,5 Prozent höher. Sonst kam es nur noch zu wenig Veränderungen bis 1 Prozent nach beiden Seiten.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 25. Juni. Weizen 76 kg Mühlenhandelspreis 201; dergl. Festpreis 3 193; dergl. Festpreis 4 185; Roggen sächsl. 72 kg Mühlenhandelspreis 180; dergl. festpreis 171; dergl. festpreis 4 185; Sommergerste sächsl. zu Brauwedern —; dergl. sonstige 190—195; Hafer inf. 218—220; Weizenmehl Tüte 790, Höchsthaltungsgehalt 0,86, Preisgebiete: 4 27,50; 3 27,25; 2 27; dergl. Tüte 663, Höchsthaltungsgehalt 0,850, Preisgebiete: 4 29,50; 3 29,25; 2 29; Roggenmehl Tüte 815, Höchsthaltungsgehalt 0,860, Preisgebiete: 4 26,50; 3 26,25; 2 26; dergl. der Elbe 28. Erbsenmehl hell 56prozent, hell 21,20—21,50; Erdnugmischfutter 56prozent, hell 20,50—21; Sojabohnenmehl 45prozent, extrahiert 17,50—18; Weizen —; Juderischmehl 16—16,50; Kartoffelflocken 17,50—18; Weizenmischmehl 17; Weizenfuttermehl 14,50; Weizenmischmehl 13,90; Weizenkleie grob 13,80, fein 13; Roggenmischmehl 13,90; Roggenfuttermehl 15; Roggenkleie 14; Roggenkleie 13,90; Erbsen gelbe kleine 40—41; Kälberschäfer 32—33; Weizenmehl 30—31; Weizen 20,50—22; Lupinen zur Saat blau 16,50—17; gelb 22—23.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 25. Juni. Kühe 72, Bullen 334, Rube 319, Färren 70, Fresser 37, Schweine 1202, Schafe 965, Schweine 3298, zusammen 6297 Tiere. Preise: Kühe a 1 32—33 (60), a 2 28—30 (56), b 1 23—27 (48), Bullen a 20—30 (51), b 26—27 (49), c 22—25 (46), d 20—21 (44), Rube a 25—28 (49), b 21—24 (44), c 18—20 (39), d 10—15 (28), Färren a 28—31 (54), b 22—27 (49), Kälber a —, b 35—40 (61), c 20—34 (63), d 23—27 (46), e 20—25 (41); Schafe a 1 20—40—45 (85), b 32—38 (76), c 26—30 (70); e 20—25 (41); Schweine a 38—39 (49), b 37—38 (49), c 36—37 (49), d 35—36 (49), e 32—34 (48), f 34—36 (48). Ueberstand: Rinder 150, Schweine 10, Bullen 77, Rube 70, Kälber 100, Schafe 7, 1 zu 42 RM, 20 zu 41 RM, 15 zu 40 RM. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe schlecht, Schweine langsam.

